

Geschichte des Hochsprungs in Bonn und im Rhein-Siegkreis

Von Wolfgang Rehmer

Auch die Geschichte des Hochsprungs beginnt mit den ersten Turnplätzen im Bonner Hofgarten, dem Siegburger Herrengarten und dem Garten der Restauration Bellinghausen in Königswinter im Jahr 1817. Auf allen Plätzen gibt es sog. Freispringel, in die eine Leine gehängt wird, die aus dem Stand in einer Hocke übersprungen wird. Der Absprung erfolgt noch beidbeinig von einem Brett, das 1 m vor der Leine liegt. Die Landung muss beidbeinig in sicherem Stand erfolgen.



Abb. 1 : Hochsprung aus dem Stand 1817 (aus 100 Jahre Leichtathletik in Deutschland, B 16)

Die von 1819 bis 1842 vom preußischen König verhängte Turnsperrre verhindert zunächst eine weitere Entwicklung. Als aber Friedrich Wilhelm IV. am 2.6.1842 durch Kabinettsorder die Leibesübungen als „notwendigen und unentbehrlichen Bestandteil der männlichen Erziehung“ anerkennt, regen sich auch die verbotenen Turngemeinden wieder. Im September 1844 erhält die Uni Bonn wieder eine Turn-Anstalt. Der vormalige Buchdruckereisaal der Uni wird als Turnsaal hergerichtet, die Hofgartenwiese darf wieder für Freiübungen genutzt werden. Das führt dazu, dass Bonner Bürger am 23.5.1847 den Akademischen Turnverein gründen, übrigens als den 4. Verein in der Rheinprovinz. Gleiches geschieht wenig später auch in Siegburg.

Am 2.9.1849 veranstaltet der älteste Turnverein der Rheinprovinz, der KT 43 Köln, mit Hilfe der Turngemeinde Königswinter vor der Chorrueine Heisterbach das mittelrheinische Turnfest.

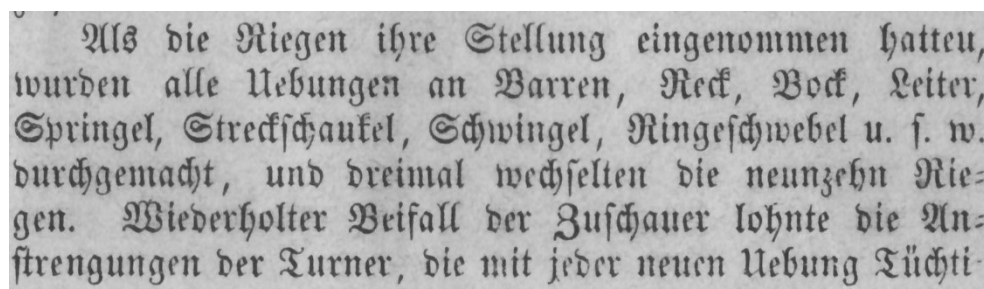


Abb. 2 : Ausschnitt aus Leipziger Illustrierte Zeitung vom 29.9.1849

Die Leipziger Illustrierte Zeitung berichtet in einem ganzseitigen Artikel, dass über 500 Turner aus der gesamten Rheinprovinz vor über 2000 Zuschauern riegenweise Mehrkämpfe vorführen. Die meisten im Artikel aufgeführten Geräte gehören zum Turnen, aber als Springel oder Freispringel bezeichnet man damals Hochsprungständer. Der Hochsprung ist also nachweislich die erste leichtathletische Disziplin, die in unserem Kreis in einer noch nicht als Wettkampf gedachten Vorführung vor Zuschauern gezeigt wird. Die bis dahin einzige Notiz über Hochsprung in den örtlichen Zeitungen stammt vom 29.6.1842, als zur Einweihung des Bonner Schützenhauses Hochsprünge zum Sitz in einen Korb als Volksbelustigung angeboten werden.

Da in den Turn-Gemeinden nicht nur geturnt, sondern auch politisiert wird, geraten die Vereine schnell wieder in die Schusslinie der Behörden. Jede Übung muss angemeldet werden, selbst Lieder zu singen wird verboten, so dass sich die gerade gegründeten Vereine 1851 wieder auflösen. Es dauert bis 1860, ehe in Bonn ein 3., diesmal erfolgreicher Versuch unternommen wird.

Bis zu den ersten Wettkämpfen nach Gründung der ersten beiden Vereine im Kreis 1860 und 1862 hat sich an den Regeln für den Hochsprung nur geändert, dass ein Anlauf dazu gekommen ist und der Absprung von einem Bein erfolgt. Allerdings hatten sich die Turner während der Turnsperre Gedanken darüber gemacht, wie der Hochsprung in eine gerechte Mehrkampfwertung eingebaut werden kann. Ernst Eiselen veröffentlicht in seinen 1837 veröffentlichten Turntafeln eine Tabelle, in der er die Körpergröße eines Springers in 10 cm-Abschnitten berücksichtigt.

Die Höchstpunktzahl von 10 Punkten bekommt danach ein 1,885 m großer Springer für 1,71 m, ein 1,78 m großer Springer für 1,60 m, ein 1,68 m großer Springer für 1,505 m usw. Die mm-Angaben ergeben sich aus der Umrechnung aus den damals noch üblichen Zoll. Auch die Abstufung für je 1 Punkt weniger ist unterschiedlich, nämlich 6 cm, 5,5 cm, 5 cm. Gottseidank hat sich dieses aufwändige Verfahren nicht durchgesetzt.

Schon kurz nach der Gründung des Bonner TV, am 26.6.1860, nehmen mit Robert Weber und Ferdinand Weyhe 2 Bonner Turner am 1. deutschen Turnfest in Coburg teil. Einzige leichtathletische Disziplin des Mehrkampfes ist der Hochsprung, so dass mit diesen beiden Namen die erste Teilnahme an einem Hochsprungwettbewerb dokumentiert ist.



Abb. 3 : Robert Weber (Bonner TV), erster Teilnehmer des Kreises an einem Hochsprungwettbewerb am 26.6.1860 in Coburg (Festschrift 150 Jahre Bonner Turnverein)

Das erste im General-Anzeiger erwähnte Sportfest wird am 1.6.1862 von englischen Studenten des Bonner Cricket-Clubs im Endericher Benden veranstaltet, Teilnehmer sind nur englische Studenten und einige Mitglieder des 2 Jahre vorher gegründeten Bonner Turnvereins.

Die vom Bonner Teilnehmer Schridde mit einem „prachtvollen gestreckten“ Sprung überwundene Höhe von 4 Fuß und 3 Zoll entspricht 1,34 m, ausgeführt mit 6 Schritten Anlauf von vorne. Der ebenfalls angegebene Turner Weyhe war 2 Jahre vorher der zweite Bonner Teilnehmer beim

deutschen Turnfest in Coburg. Der nächste Hochsprungwettbewerb findet am 14. August 1864 auf dem Plateau des Petersberges statt, als der Bonner TV dort den Verbandsturntag abhält.

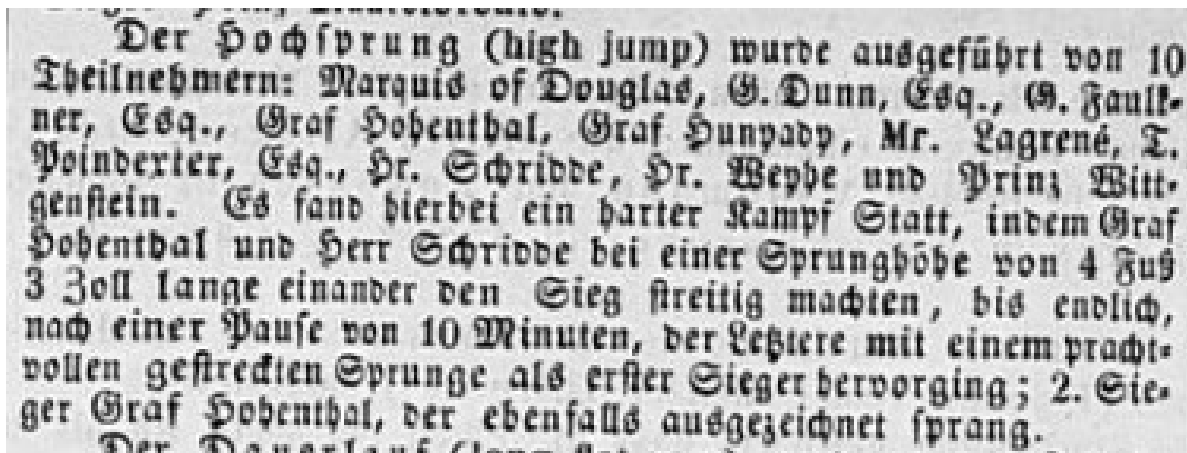


Abb. 4 : aus der Bonner Zeitung vom 7.6.1862

Kurz nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges wird der Bonner TV, obwohl er erst 113 Mitglieder hat, überredet, das 4. Deutsche Turnfest 1872 zu organisieren. Auf dem Exerzierplatz vor dem Kölntor (heute Wilhelmsplatz) entsteht eine Zeltstadt von 330 Zelten für je 10 Turner. Zu Fuß geht es am 5. August für 3.300 Turner in einem etwa 1stündigen Marsch zum Exerzierplatz auf die Kessenicher Höhe. An zahllosen aufgebauten Freispringeln, für die nur 6 Schritte Anlauf zur Verfügung stehen, geht es bei 50 Zoll (1,31 m) los. Es wird auf Kommando gesprungen, so dass die Turner durchgepeitscht werden. Kurz nach Beginn des Hochsprungs beginnt es in Strömen zu regnen, so dass der Wettkampf abgebrochen werden muss. Beendet wird der Fünfkampf am nächsten Tag nach einem Ausflug der Verbliebenen ins Siebengebirge vor der Chorrune Heisterbach.



Abb. 5 : Anzeige vom 23. August 1872 in der Bonner Zeitung

Außer Leihgaben von verschiedenen auswärtigen Vereinen hat der BTV viele Geräte extra angeschafft, so dass er sie 3 Wochen später in der Bonner Zeitung zum Kauf anbietet. 3 Taler 10 Silbergroschen für das Freispringel sind mehr als der Wochenlohn eines Handwerkers.

Beim Preisturnen in Neuwied 1876 hat sich der Hochsprung schon stark entwickelt. Der Turner Söhnen vom BTV gewinnt mit 1,60 m vom Brett. Die Regel besagt, dass die Füße als erste das Seil überqueren müssen. Beim Siegrheinischen Turnfest 1881 in Brühl steigert Böschemeyer vom BTV diese Höhe innerhalb eines 6-Kampfes auf 1,65 m. Weiter steigern können diese Höhe beim Wett-Turnen auf dem Arndtplatz Albert Weigand (BTV) auf 1,66 m im Jahr 1885 und Peter Lanser 1892 sogar auf 1,70 m.

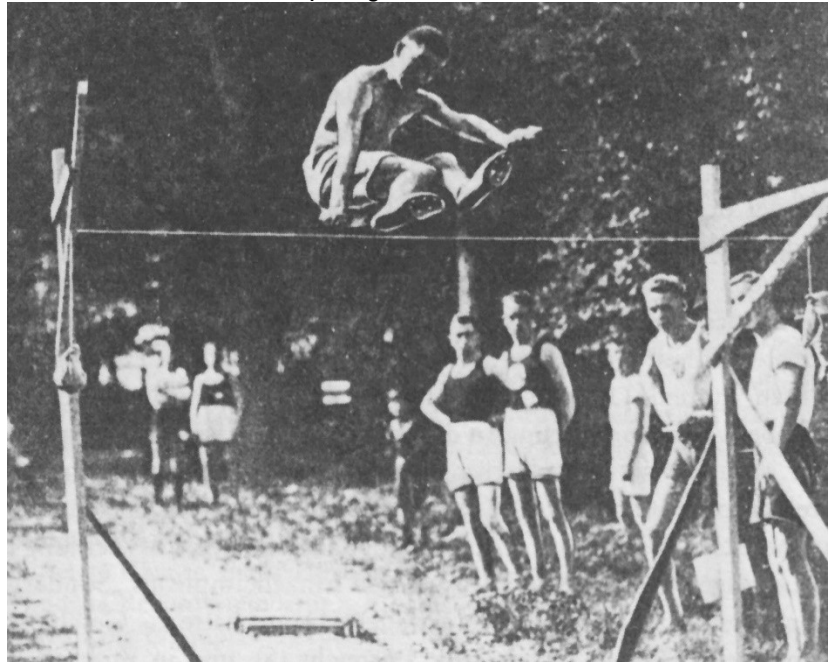


Abb. 6 : Hochsprung mit Füßen nach vorne vom Absprungbrett (aus Deutsche Turnzeitung 1924)

Bei Vorführungen wird aus dem Hochsprung oft eine Show gemacht, indem man von einer 1 m hohen Rampe abspringt. Dabei erreicht Peter Lanser 1892 auf dem Arndtplatz eine Höhe von 2,50 m. Bei der gleichen Veranstaltung stellt er auch mit 1,50 m den Kreisrekord ohne Sprungbrett ein, den Josef Handloser vom Siegburger TV schon 1 Jahr vorher erreicht hatte. Ein Sprungbrett wird von jetzt an nicht mehr verwendet. Carl Hasselmann (STV) überspringt dann im Jahr 1899 eine Höhe von 1,60 m, die Paul Bütge (kombinierte Fußballmannschaft des BTV) am 28.10.1900 mit 1,585 m fast erreicht. Für Hasselmann ist es damals in einer rekonstruierten Bestenliste in Deutschland Platz 2, für Bütge Platz 5.



Abb. 7 : Carl Hasselmann (Siegburger TV) (Archiv des STV)

Peter Herbst vom ATV Bonn steigert 1902 den Rekord auf 1,625 m. Das Problem des bisher ausgeführten Hocksprungs ist es, dass der Körperschwerpunkt sehr weit über der Latte ist.

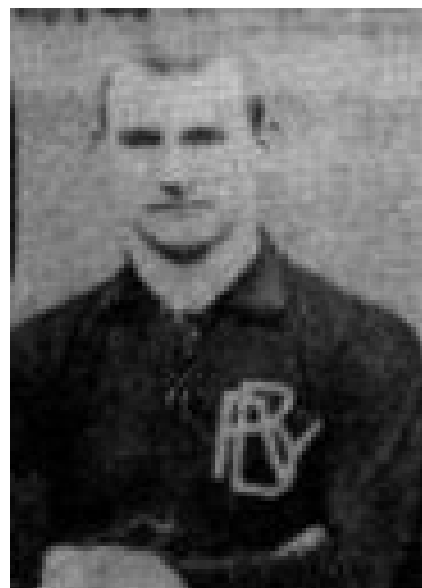


Abb. 8 : Paul Groß (Bonner FV) (Fußball-Mannschaftsfoto von 1908, Archiv des Bonner FV)

Dem kann man begegnen, indem man seitwärts statt direkt anläuft und die Beine nacheinander über die Latte bringt. Die daraus resultierende Scherntechnik ist wahrscheinlich vom Fußballer

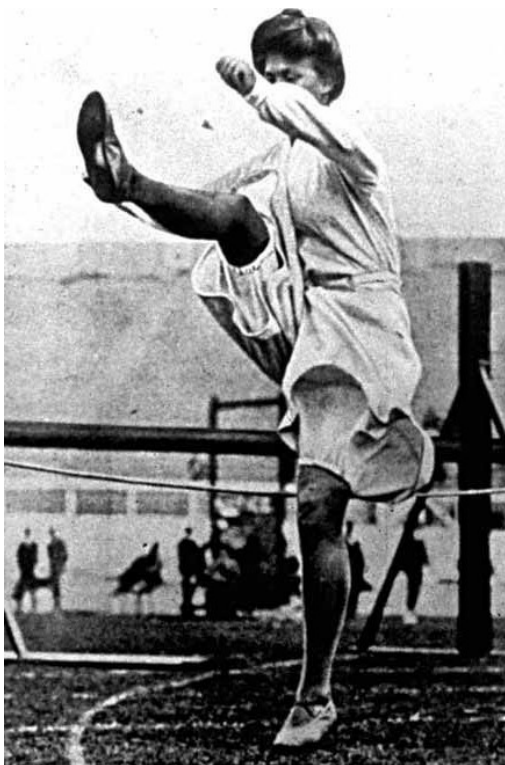
Paul Groß (Bonner FV) beim 1. Athletik-Sportfest seines Vereins angewandt worden, als er 1907 1,65 m und 1909 sogar 1,73 m überspringt. Besonders diese 1,73 m sind bemerkenswert, weil der deutsche Rekord des Kielers Robert Pasemann 1909 auf 1,805 m steht.

Außerdem beißen sich die Kreis-Athleten an dieser Höhe jahrelang die Zähne aus. Mit 1,65 m kommt der Eitorfer Richard Claus 1925 dieser Höhe am nächsten. 1925 ist auch das Jahr, in dem eine Regeländerung das Herunterfallen der Latte erleichtert, denn ab sofort müssen die Aufleger für die Latte sich gegenüberstehen

Bei den Frauen ist das Jahr 1921 Startjahr für den Hochsprung. Allerdings werden die Inhalte des Frauensports noch bis 1930 von den Vorstellungen von Grazie, Anmut, Natürlichkeit und Bewegungsschönheit bestimmt. Es wird allen Ernstes darüber diskutiert, welche Bewertungskriterien man für einen ästhetisch schönen Sprung über 1 m Höhe geben kann, damit er in der Ergebnisliste vor einem Sprung über 1,20 m Höhe steht, dem man die Anstrengung anmerkt.

Das Allround-Talent Anna Krutwig vom ATV Bonn überspringt 1921 gleich im ersten Wettkampf 1,30 m und steigert sich 1 Jahr später auf 1,35 m. Welches Problem die Damen aus den Turnvereinen in den ersten Jahren mit der Kleidung hatten, zeigt eindrucksvoll das untenstehende Foto. Es dauert bis 1928, ehe Anna Krutwig sich wieder steigern kann, diesmal auf 1,38 m.

Am 10. Juni dieses Jahres finden auf dem Brückberg in Siegburg die Kreis-Meisterschaften des Kreises 8b der deutschen Turnerschaft statt. Kreis hat damals nicht die Bedeutung wie heute,



sondern der Kreis 8b kommt einer westdeutschen Meisterschaft gleich. Bei Abwesenheit von Anna Krutwig wird Gerta Stratmann vom TV Mannstaedt mit 1,30 m im Hochsprung einzige Titelträgerin aus unserer Heimat. Nachdem Wilhelmine Scholl ebenfalls 1928 mit 1,35 m und Maria Weiser (beide TV Königswinter) 1929 mit 1,37 m kurzfristig besser sind, ist Gerta 1930 die erste aus beiden Kreisen, die die 1,40 m überspringt.

4 weitere Springerinnen stellen in den nächsten Jahren diese Höhe ein, ehe Speerwurftalent Susanne Pastoors vom Bonner TV 1934 sogar 1,43 m springt. Beim Landesturnfest in Aachen springt sie im Juni 1934 sogar 1,45 m. 1,40 m reichen Ursula Tetzlaff (Bonner FV), die nie den Kreisrekord innehatte, um 1934 in Frankfurt deutsche Hochschul-Vizemeisterin zu werden. Im Siegburgkreis werden die 1,40 m erst 1954 durch Erika Kaesberg (Siegburger TV) verbessert.

Abb. 9 : der Scherstil ist anfangs der einzige von Damen gesprungene Stil (alte Postkarte)

Eitorf ist in den 30er-Jahren im Siebkreis eine Leichtathletik-Hochburg. Die weitere Rekordentwicklung im Hochsprung gestaltet Hermann Kassel von der SpVgg Eitorf-Kelters. Während in Amerika die Studenten schon längst mit neuen Techniken experimentieren, stört in Europa immer noch die Regel, dass die Füße als erstes die Latte überqueren müssen. Als einzige Möglichkeit, den Körperschwerpunkt näher an die Latte heranzubringen, bleibt das Zurücknehmen des Oberkörpers über der Latte und das Wegkippen des Körpers von der Latte weg hin zur Landung. Diesen Scherkehrsprungstil hat wahrscheinlich auch Hermann Kassel angewandt. 1929 springt er 1,70 m und 1,72 m. 1930 verbessert er sich auf 1,75 m, 1931 auf 1,77 m und 1932 sogar auf 1,80 m. Bei den westdeutschen Meisterschaften 1932 in Essen wird Hermann Kassel mit 1,77 nach Stechen Vizemeister.



Abb. 10 : Hermann Kassel (Eitorf-Kelters) (Sammlung Axel Claus)

In der Ergebnisliste steht allerdings Eitorf aus Kassel. Wer außer Einheimischen kennt denn auch dieses Dorf? Noch 1936 wird er mit 1,75 m Gaumeister, 1938 mit 1,75 m 2. der Niederrheinmeisterschaften der SA. Wie konsequent in den 30er-Jahren die Nachwuchssichtung ist, sieht man daran, dass der Gau-Jugendmeister 1936 ein für diese Meisterschaft überredeter Fußballer ist, der in Fußballschuhen 1,67 springt. August Bolten (BFV) gewinnt den Titel 2 cm vor dem Troisdorfer Spezialisten Fritz Günther.

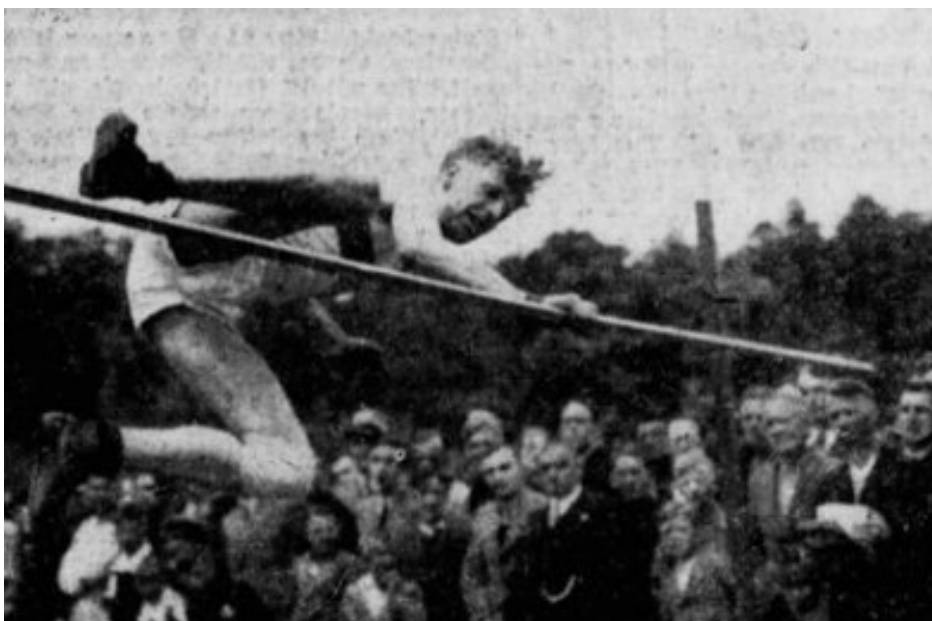


Abb. 11 : Paul Deom (TV Rheinland Kessenich) bei einem verunglückten Versuch (Deutsche Reichszeitung vom 3.6.1936)

31 Jahre hält Kassels Rekord im Siebkreis, ehe ihn der spätere Schulleiter des Gymnasiums Lohmar Heinz Rotthoff (STV) bei den Kreismeisterschaften 1963 in Lülsdorf einstellt. Er springt schon im Straddle diese Höhe. Die Rollstil-Technik verwendet hingegen Paul Deom vom TV Rheinland Kessenich. Er taucht erstmals im Mai 1933 mit 1,75 m in den Ergebnislisten auf, verbessert sich aber bis Ende 1933 auf 1,80 m.

Über 1,81 m und 1,84 m im Jahr 1934 steigert er den Kreisrekord 1935 auf 1,85 m. Früh in der Saison am 22. April wird Paul bei einer Olympia-Werbeveranstaltung auf dem neuen Platz in Honnef hinter dem mit 1,90 m siegenden deutschen Meister Gustav Weinkötz (ASV Köln) Zweiter. Eine letzte Steigerung auf 1,86 m gelingt ihm 1937 im Rahmen eines Vierkampfes beim Venusbergfest in Bonn.

Bei den Frauen stellt zunächst Anneliese Kater (ATV Bonn) 1936 die Bonner Bestleistung von 1,45 m ein. Käthe Dorten (Godesberger TV) gelingt 1937 ein Quantensprung, als sie als Siegerin eines Sportfestes in Witterschlick als 1. Frau des Kreises über 1,50 m springt. 5 Jahre hält diese Rekordmarke, ehe Fränzi Zöller und Anneliese Wolter (beide BFV) 1942 diese Marke einstellen.



Abb. 12 : Anneliese Kater und Anneliese Wolter im Jahr 1942 (Sammlung Bolsinger)



Bei den westdeutschen Mannschafts-Meisterschaften im August 1944 in Köln schließlich siegt Fränzi Zöller im Hochsprung mit 1,53 m. Seit 1938 ist die Regel, dass die Füße als erstes über die Latte müssen, abgeschafft, so dass jetzt auch mit dem Führarm zuerst oder mit abtauchendem Kopf gesprungen werden kann. Die neue Technik nennt sich Rollsprung.

Sie wird wahrscheinlich auch von Fränzi Zöller angewandt. Der Absprung erfolgt mit dem latten-nahen Bein. Dabei werden Schwungbein und Arme nach oben gezogen. Beim Überqueren der Latte zieht man das Sprungbein unter den Körper und landet auf diesem sowie beiden Händen. Bei einer verfeinerten Technik taucht man sogar ab und landet zuerst auf den Händen.

Abb. 13 : Rolf Munks (Bonner FV) General-Anzeiger vom 5.6.1950)



Abb. 14 : Rolf Munks (Bonner FV) (Schwarzjackenpost vom Oktober 1949)

Erfolgreicher ist er mit 3 Titeln bei den deutschen Hochschulmeisterschaften. 1956 in Erlangen siegt er für die Uni Bonn mit 1,85, 1957 in Köln mit 1,86 und 1958 in Karlsruhe mit 1,91 m.

Einer, der diese Technik auf jeden Fall beherrscht, ist Rolf Munks (Bonner FV). 1947 führt er mit 1,76 m die deutsche Jugend-Bestenliste an und steigert 1949 den Kreisrekord auf 1,87 m. Als am 31.7.1949 die deutschen Hochschul-Meisterschaften in Bonn stattfinden, belegt er mit 1,80 m den Silber-Rang.

Er profitiert von dem Missverständnis der italienischen Post, die die Einladung zu den europäischen Studentenspielen statt nach Monaco nach München (italienisch Monaco) schickt. Obwohl Starts deutscher Sportler international noch nicht vorgesehen sind, belegt er in Meran am 4.9.1949 trotz nur 1,75 m Platz 4.

Einer, der den Rollstil ebenfalls perfekt beherrscht, ist Harald Lindemann, der als letzter Athlet für den BFV erfolgreich ist. Nach Bestleistung von 1,89 m 1955 in Aachen belegt er bei seiner ersten Teilnahme an einer deutschen Meisterschaft Platz 4 bei den Männern mit 1,80 m, siegt 2 Wochen später bei seiner einzigen Teilnahme an einem Länderkampf mit 1,84 gegen die Niederlande und steigert sich 3 Wochen später bei den Junioren-Meisterschaften auf 1,86 m, womit er den Titel gewinnt.

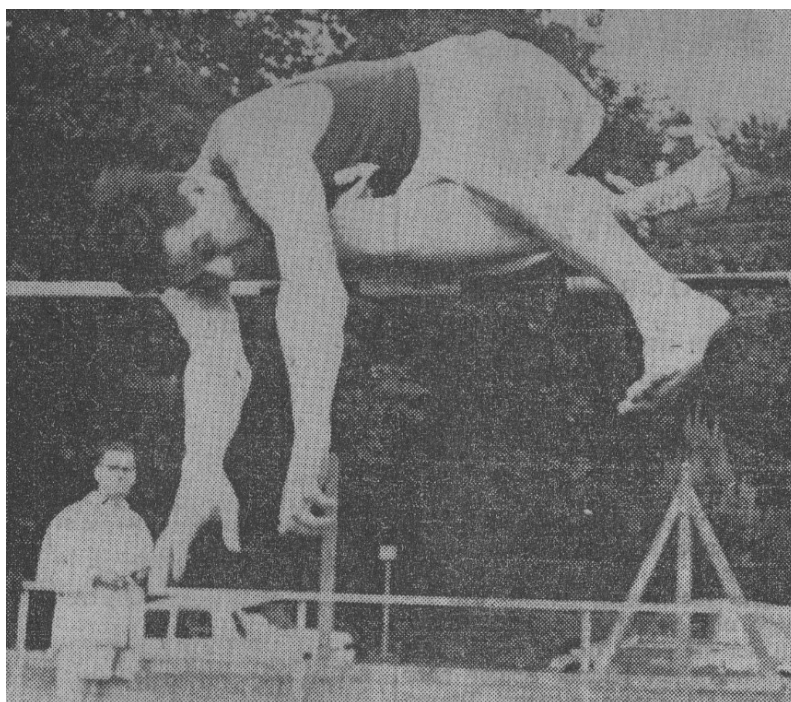


Abb. 15 : Harald Lindemann überquert die Latte in Troisdorf im Rollstil (Siegbreisrundscha 1965)

Das ist schon das 2. Mal, dass er diese Höhe erreicht. 1957 hatte er den Kreisrekord schon in Andernach auf 1,91 m angehoben. Ab 1958 geht Harald für den ASV Köln an den Start.

Aus heiterem Himmel springt am 4.8.1963 bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Krefeld Reinhard Vogt vom KTV Südsterne Bonn ins Rampenlicht. Schon mit 15 Jahren war er im Straddle 1,75 m hochgesprungen.

Hier steigert er zweimal seine Bestleistung und wird mit 1,85 der erste deutsche Jugendmeister des Kreises. Schon 11 Jahre vorher am 3.8.1952 hatte Fritz Crott (LAV Bad Godesberg) mit 1,78 m Platz 2 in der deutschen Jugendbestenliste erreicht, damit wäre er bei den deutschen Jugendmeisterschaften auch ganz vorne gewesen.



Die Frauen des Siebkreises können nach dem Ende des 2. Weltkriegs zunächst nicht mit denen aus Bonn Schritt halten. Erst 1954 verbessert Erika Kaesberg (STV) den 24 Jahre alten Kreisrekord auf 1,41 m. 1957 ist es Ellen Boysen vom SSV 05 Troisdorf, die 1,47 m springt. 1960 geht dann der Stern von Janny Bahn (SSV 05 Troisdorf) auf. 1,48 springt sie 1960 bei einem Vergleichskampf in Den Haag. Am 3. September 1961 steigert sie sich in Gummersbach auf 1,55 m, damit ist sie auch höher als Fränzi Zöller in Bonn. Janny ist die letzte Springerin des Kreises, die einen Rekord in der überholten Schersprung-Technik erzielt.

Abb. 16 : Reinhard Vogt (KTV Südstern Bonn) (Jahrbuch 1961 des KTV Südstern Bonn)



Abb. 17 : Janny Bahn (SSV 05 Troisdorf) (privat)

Der Bonner Rekord wird 1965 von Martina Sohr (jetzt Lobinger, LAV Bad Godesberg) im Straddle auf 1,54 m verbessert, aber bei der Kreiszusammenlegung zählen natürlich die 1,55 m von Janny Bahn als Kreisrekord von Bonn / Rhein-Sieg.

Bei den Männern des Siebkreises steht der Rekord nach Kriegsende noch auf 1,80 m. Erst 1964 steigert sich der Troisdorfer Lothar Heelweg in Gelnhausen auf 1,81 m. 1965 bei einem Sportfest in Siegburg kommt es dann zu einem erstaunlichen Duell. Der Tennisspieler Walter Kind (SSV 05 Troisdorf), ein Rollstilspringer, fordert seinen Vereinskameraden Lothar Heelweg, der den Straddle bevorzugt. Mit 1,83 m und 1,85 m springen beide Kreisrekord, ehe Walter Kind auch noch die 1,87 m meistert. Dieser Wettkampf bleibt für Walter ein einmaliger Ausflug.

Damit ist die Zeit der Techniken, bei denen man die Latte mit dem Bauch überquert, vorbei. 1968 hat der Amerikaner Dick Fosbury als Olympiasieger erstmals seinen Flop vorgestellt, der jetzt auf dem Vormarsch ist. 1970 kommt es im Siebkreis zu einem ersten Vergleich dieser Techniken. Den ersten Vergleich gewinnt Straddle-Springer Gerd Lütz mit 1,90 m.

Abb. 18 : **Martina Sohr (hier schon LCB)** (General-Anzeiger 1973)



Im 2. Vergleich hat Flop-Springer Jochen Kückler mit 1,92 m die Nase vorn. Lange hält der



Rekord nicht; denn schon 1971 stellt der Jugendliche Friedhelm Schmitz (alle 3 TLG) den Rekord auf 1,94 m. Erst 54 (!) Jahre später wird er durch den 16-jährigen Jannik Gerhardt als Vereinsrekordhalter abgelöst, als der sich am 10.5.2025 über 1,95 m gleich auf 2,00 m steigert und 2 Wochen später 2,02 m nachlegt.

Abb. 19 : **Lothar Heelweg (Troisdorfer LG)**, links hinten Gerd Lütz (privat)

Als 1967 zum ersten Mal eine DLV-Bestenliste der Schülerklasse erscheint, ist Friedhelm der erste Spitzenreiter im Hochsprung. Der neue Sprungstil macht auch die Entwicklung einer neuen Latte nötig. Die bisher verwendete Dreiecksplatte aus Metall verursacht bei verunglückten Flop-Versuchen Rückenverletzungen, so dass zukünftig nur noch Rundlatten Verwendung finden. Als im Frühjahr 1969 die ersten Springer den Flop versuchen, geht das natürlich nicht mehr auf den

bisher verwendeten Sandhügeln. Die ersten Kunststoffsäcke sind notdürftig mit Schnipseln aus Schaumstoff gefüllt und zusammengeñäht, meistens viel zu klein, wie das Foto unten zeigt. Da fliegt auch schon einmal jemand über die Matte hinaus.

Bei der Zusammenlegung der Kreise Bonn und Rhein-Sieg 1971 reichen die 1,94 m von Friedhelm Schmitz nicht mehr zum Kreisrekord. In Bonn hatte Hans Sälzer vom KTV Südsterne Bonn 1963 zunächst einmal die 1,91 m von Harald Lindemann eingestellt. Mit der Gründung des LC Bonn 1970 hat sich dort der Heuchelheimer 10-Kämpfer Walter Mössle angemeldet, der fortan die weitere Hochsprungentwicklung beherrscht.

Abb. 20 : Friedhelm Schmitz über einer Dreieckslatte, durch die Latte verdeckt Gerd Lütz, hinten rechts die 15jährige Birgit Wilkes (privat)



Nach 1,96 m in Dillingen überspringt Flopspringer Mössle in Siegburg erstmals 2,00 m und steigert sich Ende 1970 in Aachen noch auf 2,01 m. 1972 erfolgen dann die nächsten Steigerungen, zunächst in Bonn auf 2,02 m und innerhalb des 10-Kampfes bei den deutschen Meisterschaften in Offenbach sogar auf 2,05 m.



Abb. 21 : So sieht die erste Schaumstoffmatte beim Frühjahrssportfest 1969 auf dem Bonner Venusberg aus, ausgerichtet auf Linksspringer, für Rechtsspringer muss der Sack nach rechts gezogen werden (privat)



Abb. 22 : Walter Mössle (LC Bonn) (aus Fachzeitschrift Leichtathletik 1969)

Von jetzt ab sollten Verbesserungen des Kreisrekords der Frauen nur den ganz jungen Jahrgängen vorbehalten bleiben. 1,65 m springt 1973 Ursula Schlenker (LC Bonn) als 14jährige und verbessert sich 1974 als 15jährige auf 1,71 m. Den Rekord stellt 1977 die 14jährige Sylvia Remling ein.

Auch bei den Frauen sorgt erst der Flop für weitere Steigerungen. Bei den deutschen Hochschulmeisterschaften 1969 in Heidelberg ist Wendula von Brandenstein (Bonner SC) noch die Einzige, die sich im Flop probiert. Aber sie wird Titelträgerin mit Kreisrekord von 1,56 m.

Bei einem Start im französischen Bourges Ende 1969 ist sie auch die 1. im Kreis, die über 1,60 m kommt. Und 1970 ist es Martina Lobinger (LC Bonn) die ihren Sprungstil erfolgreich vom Straddle auf den Flop verändert hat. Ihre 1,64 m sollten nicht ihre Bestleistung bleiben. Ihre als 40jährige gesprungene Bestleistung von 1,66 m sollte von 1985 – 1996 deutscher Seniorenrekord sein, war sogar kurzzeitig Senioren-Weltrekord.



Abb. 23 : Anke Wraage (LC Bonn) (Bonner Rundschau 1981)

1980 ist es die 15-jährige Anke Wraage, die den Rekord über 1,72 m und 1,75 m auf 1,78 m schraubt. Damit nicht genug, steigert sie sich 1981 mit 16 Jahren in Troisdorf zunächst auf 1,80 m, um dann sogar den noch heute bestehenden Frauenrekord auf 1,83 m zu schrauben. Im gleichen Jahr gewinnt sie auch mit 1,81 m die Bronze-Medaille bei den deutschen Jugendmeisterschaften

Bei den Männern geht die Rekordverbesserung mit Ralf Hartmann vom LC Bonn weiter. Nach 2,05 m im Jahr 1975 steigert er sich 1976 über 2,07 m auf 2,10 m.



Abb. 24 : Jürgen Ramacher (LC Bonn) (woll-magazin.de)

Einer, der weiterhin den Straddle bevorzugt, ist Jürgen Ramacher (LC Bonn). Nach 2,00 m im Jahr 1974 steigert er sich am 20.6.1976 in Schmallenberg auf 2,03 m. Diese Höhe ist also immer noch der Kreisrekord im Straddle.



Abb. 25 : Manfred Knipper im 10-Kampf (privat)

1980 kommt Manfred Knipper aus Essen als 10-Kämpfer nach Bonn, mit 2,02 m reiht er sich in die große Schar der 2 m-Springer ein. Aber im ersten Jahr in Bonn steigert er den Kreisrekord zunächst auf 2,13 m, dann am 7.9.1980 in Dortmund sogar auf 2,16 m.

Abb. 26 : Volker Ehmann (Sieglarer TV) ([Sieglarer TV](#)) (Siegkreis-Rundschau 1994)

10 Jahre später, bei den Nordrhein-Meisterschaften am 23.06.1990, düpiert der später als Weit- und Dreispringer erfolgreiche Volker Ehmann (Sieglarer TV) die eigentlichen Spezialisten und wird als Jugendlicher Nordrhein-Meister mit 2,17 m, heute noch Kreisrekord. Mit seiner Silber-Medaille bei den deutschen Jugend-Meisterschaften 1991 qualifiziert er sich auch für die Europa-Junioren-Meisterschaften in Thessaloniki, bei denen er mit 2,11 m knapp im Vorkampf ausscheidet.

22 Springer sind bisher im Kreis über 2 m gesprungen, davon nur 2 in diesem Jahrhundert. Zwei bemerkenswerte Springer müssen unbedingt erwähnt werden. Da ist in erster Linie Jochen Hohaus vom ASV St. Augustin zu nennen. Schon mit 15 Jahren beim Kreisvergleichskampf in Krefeld springt er 1979 zum ersten Mal 2,00 m.

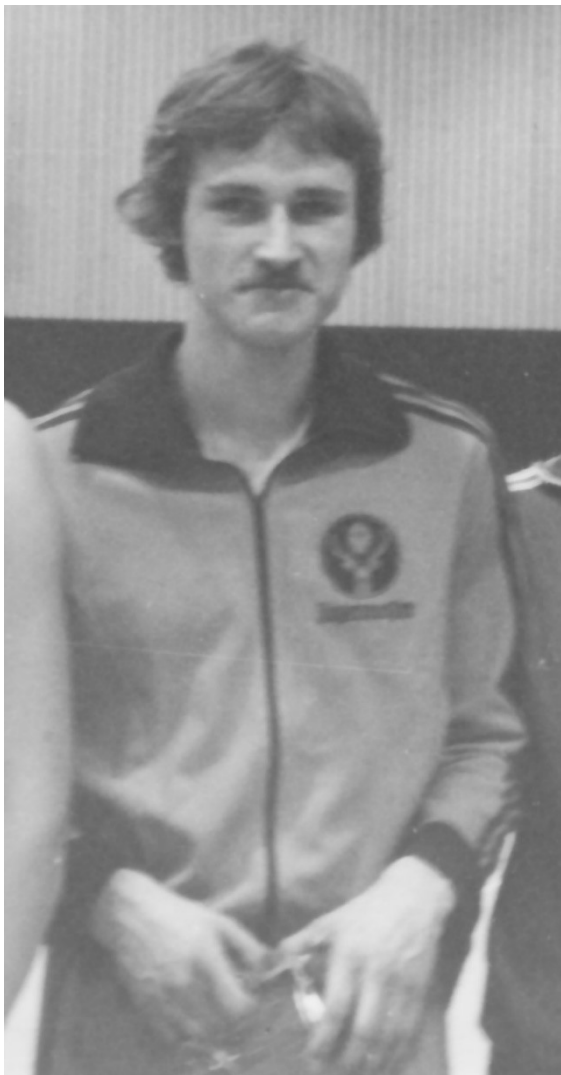


Abb. 27 : Jochen Hohaus als 18jähriger
(Siegkreis-Rundschau 1982)

Ein Jahr später mit 16 Jahren stellt er bei Jugend-Vergleichskampf LV Nordrhein gegen die Niederlande in Nymwegen mit 2,10 m den LVN-B-Jugendrekord von Dietmar Mögenburg ein. In den Folgejahren widmet er sich dem 10-Kampf und wird für den Hochsprung zu schwer.

Mit 2,14 m, 1983 bei den LVN-Hallen-Meisterschaften in Düsseldorf gesprungen, ist Andreas Bachmann (LC Bonn) Kreisrekordler in der Halle. Dreimal platziert er sich zwischen 1979 und 1983 bei deutschen Jugend- und Junioren-Meisterschaften mit Platz 5 als bestem Ergebnis.

Abb. 28 : Andreas Bachmann (LC Bonn)
(Fachzeitschrift Leichtathletik 1983)

Insgesamt 17 Mädels aus dem Kreis sind 1,70 m und höher gesprungen, darunter nur eine aus der Frauenklasse. Zweitbeste Hochspringerin ist Malin Lobitz (TLG), die 2007 als 17jährige in der Halle 1,80 m gesprungen ist.

Trotz dreier Endkampfplatzierungen im Hochsprung bei deutschen Meisterschaften der Jugend hat sie sich in der Frauenklasse dem Mehrkampf verschrieben und dort auch Medaillen gewonnen.

Die bis heute Drittbeste im Kreis stammt ebenfalls aus Troisdorf. Sabine Kassel, auch als hervorragende 800m-Läuferin bekannt, ist 1982 im DJMM-Endkampf in Lage 1,79 m hoch gesprungen.

2 Mehrkämpferinnen, Deike Rothweiler aus Meckenheim 1983 und Heike Siemers (TLG) 1985 sind beide 1,78 m gesprungen. Und die Einzige, die ihre Bestleistung von 1,77 m erst im Alter von 20 Jahren gesprungen ist, ist Angelika Berghäuser von der LG Meckenheim. Sie hat ihre größten Erfolge bei den deutschen Hochschul-Meisterschaften erzielt. Silber im Jahr 2000 in Stuttgart und sogar Gold im Jahr 2001 in Dijon sind ihre Ausbeute.



Abb. 29 : Malin Lobitz (Troisdorfer LG) (privat)



Abb. 30 : Sabine Kassel (TLG) (privat)

Die Einzige, die in den letzten 10 Jahren noch bei deutschen Hochschulmeisterschaften erfolgreich wird, ist Carlotta Wehrmann aus Meckenheim. Sowohl 2014 als auch 2018 gewinnt sie in Kassel bzw. Schwäbisch Gmünd jeweils die Silbermedaille. Dabei bleibt sie 2018 mit 1,70 m nur 1 cm unter ihrer Bestleistung.



Sehr erfolgreich schlagen sich die Senioren bei ihren deutschen Meisterschaften. 17 deutsche Meistertitel von 6 verschiedenen Senioren sind zwischen 1980 und 2009 auf ihrem Konto gelandet. Der Löwenanteil von 8 Titeln geht an Walter Mössle, bis 1985 für den LC Bonn, danach für den ASV St. Augustin. Auch international ist er der erfolgreichste.

Nach Silber bei den Europa-Meisterschaften 1984 in Brighton gewinnt er in Malmö 1986 und Verona 1988 jeweils die Goldmedaille, in Verona zudem vor seinem Vereinskameraden Arno Stegen. Bei seiner einzigen Weltmeisterschaftsteilnahme in Rom 1985 ist es die Bronzemedaille. In Melbourne bei den Weltmeisterschaften 1987 vertritt ihn Arno, der bei deutschen Meisterschaften immer nur Silber gewinnen kann, auf dem Goldrang.

Abb. 31 : Angelika Berghäuser (LG Meckenheim) (Homepage LG Meckenheim)



Abb. 32 : Carlotta Wehrmann (LG Meckenheim) (privat)

4 Damen lassen sich bei den Deutschen mit Gold dekorieren. Je 2 Titel gewinnen Christa Fröning und Brigitte Brunner aus St. Augustin, wobei Brigitte 2003 auch bei der Europameisterschaft in San Sebastian mit Silber dekoriert wird. Die Dritte im Bunde ist Martina Lobinger, die außer 26 Meistertiteln in den Würfeln auch 2 im Hochsprung feiert.

Ebenfalls 2 deutsche Meistertitel gewinnt Helmut Bornholdt vom Sieglarer TV in der M60. 1 Titel erringt Angelika Berghäuser (LG Meckenheim) in der W 35.



Erwähnen muss man unbedingt Bärbel Koribalski (früher SpVgg Lülldorf-Ranzel). Mit Bestleistung von 1,60 m wandert sie nach ihrem Studium der Physik nach Australien aus, um dort eine der bekanntesten Radio-Astronominen zu werden. 2008 beginnt sie erneut mit der Leichtathletik, startet im Oktober 2009 als australische Seniorenmeisterin bei den world masters games in Sydney, die wie die Olympischen Spiele nur alle 4 Jahre stattfinden, und erringt in der AK 45 mit 1,42 m den Titel im Hochsprung. Mit 1,35, gesprungen am 31.08.2024 in Götzis, ist sie australische Rekordhalterin in der Klasse W 60.



Abb. 33 : **Brigitte Brunner (St. Augustin)** (Rheinische Anzeigenblätter)

Abb. 34 : **(Christa Fröning (ASV St. Augustin)** (Sammlung Angelika Orth)



Abb. 35 : **Bärbel Koribalski (Australien, bis 1985 SpVgg Lülldorf-Ranzel)** (privat)